



Gemeinsam für mehr Vielfalt  
in der Agrarlandschaft

## F.R.A.N.Z. Symposium – Status quo und Perspektiven. Ein Symposium über Artenvielfalt in der Agrarlandschaft

### Zwischenbilanz

Das Dialog- und Demonstrationsprojekt F.R.A.N.Z. (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft) hat sich zum Ziel gesetzt, Konzepte und Maßnahmen zu entwickeln und zu erproben, die die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft erhalten und erhöhen. Dazu werden auf 10 Betrieben deutschlandweit biodiversitätsfördernde Maßnahmen auf 5-10 Prozent der Betriebsfläche umgesetzt.

In den letzten drei Jahren haben Forscher\*innen, Landwirt\*innen und Betriebsberater\*innen gemeinsam Maßnahmen entwickelt und wissenschaftlich begleitet, von denen Antworten zu wirtschaftlich tragfähigen, praxistauglichen und ökologisch wertvollen Bewirtschaftungsmöglichkeiten erwartet werden. Auf der Grundlage der bisherigen Arbeiten können folgende Erkenntnisse festgehalten, Schlussfolgerungen abgeleitet und übergreifende Ausblicke auf künftige Arbeitsschwerpunkte gegeben werden.

### I. Biodiversität in Agrarlandschaften entsteht durch das Zusammenspiel von Bewirtschaftungsintensität, Vielfalt der Landnutzungsformen und Struktur der Agrarlandschaft

Die F.R.A.N.Z.-Betriebe, in ihrer jeweiligen landschaftlichen Einbettung, zeigen exemplarisch die Bedeutung dieses Zusammenspiels auf.

- Die Eignung (Umsetzbarkeit) von Maßnahmen sowie deren Wirkung in qualitativer und quantitativer Ausgestaltung ist abhängig von der betriebspezifischen Landnutzung und dem landschaftsstrukturellen Kontext.
- Eine Erhaltung und Förderung der Biodiversität erfordert eine Erhöhung der Nutzungsheterogenität auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene.
- Werden biodiversitätsfördernde Maßnahmen aufeinander und auf die standörtlichen Biodiversitätspotentiale abgestimmt, erzielt man die größte Wirkung. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Maßnahmenkombination dazu beiträgt ein vielfältiges und nutzbares Angebot an Nahrungs-, Reproduktions- und Rückzugsräumen in

1

Projektleitung durch



Wissenschaftlich begleitet durch



Gefördert durch





Gemeinsam für mehr Vielfalt  
in der Agrarlandschaft

Agrarlandschaften bereitzustellen. Für diese Abstimmung ist im Regelfall eine intensive Beratung und Begleitung der Betriebe notwendig.

- Der ökologische Nutzen erhöht sich, wenn Maßnahmenflächen über- bzw. mehrjährig am selben Standort bestehen.
- Politische Forderungen nach einheitlich bestimmten betrieblichen Anteilen landwirtschaftlicher Flächen, reserviert für biodiversitätsfördernde Maßnahmen, ergeben angesichts dieser Abhängigkeiten, ohne konkrete Zielformulierung und Festlegung der relevanten räumlichen Skala wenig Sinn.
- Im Projekt steht die Entwicklung wissenschaftlich fundierter regionaler Zielbilder der Biodiversitätsförderung für die Entwicklung wirkungsvoller Maßnahmenbündel an.

## II. Die Kombination und Qualität von Maßnahmen sind wesentliche Faktoren für wirksamen Naturschutz. Flexibilität bei der Umsetzung erhöht die Teilnahmebereitschaft.

Die Erfahrungen aus den ersten Projektjahren zeigen, dass es auf die **Vielfalt** und **Kombination** der Maßnahmenauswahl ankommt: nicht nur Blühstreifen fördern die Artenvielfalt.

- Je nach Landschaft und Bezugsraum sollte eine breite Palette an Maßnahmen angeboten werden. Bei der Ausgestaltung ist darauf zu achten, dass viele Arten bzw. Organismengruppen wie Pflanzen, Vögel und Insekten unterschiedliche Ressourcen während ihres Lebenszyklus benötigen. Dabei kann eine Maßnahme in unterschiedlichen Agrarlandschaften unterschiedliche Wirkungen zeigen und nicht alle Arten der Agrarlandschaft profitieren von den gleichen Maßnahmen.
- Die **Qualität** und Wirkung einer Maßnahme hängt von der Umsetzung ab. Vorteilhaft ist beispielsweise bei streifenförmigen Maßnahmen eine Mindestbreite von 12 m, die bevorzugte Verwendung von regionalem Saatgut mit einheimischen Wildkräutern in Blühmischungen und die Anlage auch von mehrjährigen, lagetreuen Maßnahmenflächen zur Gewährleistung **ganzjährig** vorhandener Strukturen in der Agrarlandschaft. Blühstreifen sollten nicht an Schlaggrenzen zu stark befahrenen Straßen angelegt werden.
- Mehr **Flexibilität** bei den Maßnahmen-Vorgaben (z.B. partielle Nutzung und Befahrung) erhöhen die Teilnahmebereitschaft der Landwirt\*innen bei der Maßnahmenumsetzung. Wichtig ist hierbei die Wahrung der ökologischen Wirkung der Maßnahme. Sinnvoll ist eine Ausgestaltung der Maßnahmen nach einem Baukastenprinzip mit verschiedenen Varianten und Abstufungsoptionen sowie einer Kombination von verschiedenen Maßnahmen. Im weiteren Verlauf des F.R.A.N.Z.-

2

Projektleitung durch



Wissenschaftlich begleitet durch



Gefördert durch





Gemeinsam für mehr Vielfalt  
in der Agrarlandschaft

Projekt wird die Ausgestaltung dieses Baukastensystems für Biodiversitätsmaßnahmen im Sinne einer auf verschiedene Standorte und Betriebe angepassten Umsetzung geeigneter Maßnahmen entwickelt.

- Auch auf intensiv bewirtschafteten Gunststandorten mit hohem Ertragspotential gibt es geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität und Betriebe können einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leisten. Die Effizienz der Maßnahme an solchen Standorten hinsichtlich der Ökologie und der Ökonomie im Vergleich zu weniger ertragreichen Standorten bleibt im Projekt noch zu untersuchen.

### III. Zusammenarbeit und Dialog zwischen Landwirtschaft und Naturschutz auf Augenhöhe – das Potenzial des gemeinsamen Lernens und der Beratung nutzen

Die Erfahrungen aus der Zusammenarbeit im Dialogprojekt F.R.A.N.Z. zeigen, dass ein gegenseitiges Verständnis wichtig ist.

- Jeder Betrieb, und jede Landschaft, ist anders. Eine fundierte ökologische Beratung und zielorientierte Maßnahmenplanung sind erforderlich, um Maßnahmen für die standörtlichen und betrieblichen Gegebenheiten zu optimieren. Aufeinander abgestimmte Maßnahmen, die auf das Standort- und Artenpotential eines Betriebes angepasst werden, können die Wirksamkeit von Maßnahmen erhöhen. Im Zusammenspiel mit den Kenntnissen der Landwirt\*innen kann die praktische Umsetzung der Maßnahmen gemeinsam verbessert werden.
- Als kompetente Ansprechpartner\*innen können Berater\*innen die Hemmschwelle für Landwirt\*innen reduzieren, an Förderprogrammen zur Maßnahmenumsetzung teilzunehmen. Eine Beratung ermöglicht einen Wissenstransfer für Landwirt\*innen, in dem relevante praktische, ökologische und administrative Informationen bereitgestellt werden. Im Gegenzug bekommen die Berater\*innen Einblicke in die praktische Umsetzung und können z.B. eventuelle Schwierigkeiten mit den Auflagen an die relevanten Behörden weitertragen.
- Die Kommunikation des Ziels sowie der tatsächlichen Erfolge einer Maßnahme durch eine Beratung ist wesentlich, um die Motivation und das Verständnis von Landwirt\*innen zu erhöhen. Die Wirksamkeit einer Maßnahme kann erhöht werden, wenn der Maßnahmen Erfolg während der Umsetzung überprüft und die Maßnahme bei Bedarf angepasst wird (z.B. Verschiebung von Pflegezeitpunkten).
- Eine **Beratung** kann durch die Koordination von Maßnahmen auf mehreren benachbarten Betrieben die Vernetzung im Naturschutz fördern. Dies gelingt umso besser, je mehr die Beratung mit den lokalen Gegebenheiten vertraut ist. Durch Einzel- oder Gruppenberatungen können Maßnahmen sinnvoll auf Landschaftsebene umgesetzt werden.

3

Projektleitung durch



Wissenschaftlich begleitet durch



Gefördert durch





Gemeinsam für mehr Vielfalt  
in der Agrarlandschaft

#### IV. Bestehende Hemmnisse in Förderprogrammen abbauen

Auch administrative Rahmenbedingungen können entscheidend für den Erfolg von Biodiversitätsmaßnahmen sein. Aus Sicht der Landwirt\*innen bestehen verschiedene Hemmnisse für die Teilnahme an Biodiversitätsmaßnahmen.

- Förderauflagen werden z. T. als zu komplex und praxisfern bewertet, dies betrifft vor allem Vorgaben zu Bearbeitungsterminen und die sich durch EU-Vorgaben ergebenden hohen Ansprüche hinsichtlich der Abmessung und Verortung der Förderflächen. Zu geringe Prämienhöhen, insbesondere in Gunstregionen, werden als Ausschlusskriterium für die Teilnahme angesehen.
- Die inhaltliche Ausgestaltung von Biodiversitätsmaßnahmen muss vorrangig auf die ökologische Wirkung der Fördermaßnahme ausgerichtet sein. Mit dem Ziel, die Akzeptanz der Maßnahmen bei den Landwirt\*innen zu gewährleisten, sind die Förderauflagen, soweit es die Zielsetzungen zulassen auf ökologisch notwendige Kernanforderungen zu reduzieren und sollten dahingehend ausformuliert sein, dass sie vor Ort Entscheidungsspielräume für die Umsetzung der Maßnahmen eröffnen.

#### V. Motivation der Landwirt\*innen stärken

Die Potentiale zur Umsetzung von Biodiversitätsmaßnahmen hängen wesentlich von den standörtlichen und betrieblichen Rahmenbedingungen ab. Diese Potentiale können am besten ausgeschöpft werden, wenn die Landwirt\*innen diese verstärkt in ihrer Entscheidungsfindung berücksichtigen.

- Um die Eigenverantwortung und Motivation der Landwirt\*innen zu stärken, ist eine Fachberatung inklusive einer Bewertung der Maßnahmen und Erörterung der erzielten Ergebnisse mit den Landwirt\*innen förderlich.
- Eine Anpassung des Sanktionsmechanismus an die Charakteristika der Förderung in der 2. Säule sollte z. B. den häufig ungünstigen Flächenzuschnitt von Biodiversitätsmaßnahmen für die erlaubte Flächenabweichung berücksichtigen.
- Mit stärker regional differenzierten Prämienhöhen kann insbesondere in Gunstregionen eine verstärkte Teilnahme an den Förderangeboten bewirkt werden. Eine verstärkte Vernetzung aller Akteure (Verwaltung, Beratung, Landwirtschaft, Zivilgesellschaft) und kooperative Ansätze bei der Maßnahmenumsetzung, sowie eine verstärkte Nutzung von ergebnisorientierten Honorierungsoptionen für Biodiversitätsmaßnahmen bieten sich im Sinne der Eigenverantwortung und Motivation und im Sinne des Naturschutzerfolgs an.

4

Projektleitung durch



Wissenschaftlich begleitet durch



Gefördert durch





Gemeinsam für mehr Vielfalt  
in der Agrarlandschaft

## VI. Prämien-gestaltung von Biodiversitätsleistungen weiterentwickeln

Die Honorierung von Biodiversitätsleistungen der Betriebe ist mit entscheidend, ob Biodiversitätsmaßnahmen zur Anwendung kommen.

- Das bisherige Kalkulationsverfahren für die Honorierung von Biodiversitätsleistungen der Landwirtschaft berücksichtigt in Gunstregionen nur unzureichend, dass sich die Opportunitätskosten der Betriebe, d.h. die durch die Umsetzung einer Biodiversitätsschutz-Maßnahme entstandene Erlöseinbußen, erheblich voneinander unterscheiden.
- Da die Höhe der Opportunitätskosten die Maßnahmenkosten maßgeblich bestimmen, stellen die bisherigen ELER-Prämien insbesondere für Betriebe auf Gunststandorten mit einer hohen Ertragserwartung keinen ausreichenden ökonomischen Anreiz dar, um entsprechende Leistungen anzubieten.
- Um eine Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen in der Fläche zu ermöglichen, bedarf es deshalb einer stärkeren regionalen Prämien-differenzierung, die sich z. B. an räumlich differenzierten naturschutzfachlichen Zielen orientiert und die agrarstrukturellen sowie standörtlichen Gegebenheiten berücksichtigt.
- Im weiteren Projekt sollen die bisherigen Kalkulationsverfahren für eine regionale und standörtliche Differenzierung weiterentwickelt werden.
- Darüber hinaus ist genauer zu untersuchen, wie die Unternehmensstrategie landwirtschaftlicher Betriebe durch die Prämien-gestaltung beeinflusst und der Erhalt der Biodiversität ein expliziter Bestandteil der Unternehmensstrategie werden kann.

Projektleitung durch



Wissenschaftlich begleitet durch



Gefördert durch

